

Wöchentlich 70 Pfennig, monatlich 2 Reichsmark, im Voraus zahlbar. ...

Der „Vorwärts“ mit der ...

Vorwärts Berliner Volksblatt

Die einpennige ...

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Vorverkaufsstelle: Berlin SW 556 ...

Wahlängste.

Die Gracchen fürchten sich vor dem Aufruhr.

Solange die Mannen um Hergt und Westarp in der Opposition standen ...

Seit einigen Monaten geben dieselben Mannen im Reichsbürgerblock den Ton an ...

Wieviel könnten doch die anderen Parteien davon lernen, und wie oft hätten sie schon Gelegenheit gehabt ...

Die Lehre von Braunschweig, Danzig, Hamburg und Bremen genügt den Deuten immer noch nicht ...

Südflawien greift an.

Der albanische Vertrag in Genf diskutiert.

V. Sch. Genf, 2. Dezember.

Die Arbeitsrichtlinien für das Sicherheitskomitee, die jetzt schriftlich vorliegen ...

Das brachte heute vormittag der südflawische Delegierte Markowitsch in einer aufsehenerregenden Rede zum Ausdruck ...

Graf Bernstorff verlas sodann eine Erklärung, durch die sich Deutschland nochmals grundsätzlich bereit erklärte ...

Die Schafferde als Räuberbande.

Sofia, 2. Dezember.

Die Meldung aus rumänischer Quelle, daß eine Bande von bulgarischen Räubern am 28. November eine rumänische Wache an der Grenze der Süd-Dobrudscha angegriffen habe ...

Krach bei den Gelben.

Vorstand gegen Kassierer. — Deutschnationale Abgeordnete untereinander.

Die Deutschnationale Volkspartei ließ vor einiger Zeit in einem vertraulichen Rundschreiben verbreiten, die nächsten Reichstagswahlen könnten nur dann für die Deutschnationalen glimpflich ablaufen ...

Vorläufig ist es damit aber nichts. Die Führer dieses gelben Verbandes, die deutschnationalen Landtagsabgeordneten Schmidt und Wiedemann, liegen sich in den Haaren ...

- 1. eine Beleidigungssklage von Angestellten der Reichsgeschäftsstelle, da er dieselben mit „lebende Kreaturen“ und „feiges Gefindel“ beschimpft hat,
2. eine Klage einer Druckerei wegen Beleidigung, da er dieser vorwarf, Schmiergelder zu zahlen,
3. eine Strafanzeige wegen widerrechtlicher Entnahme einer Schreibmaschine aus der Geschäftsstelle des RvK,
4. eine Klage Schmidt's gegen den Buchdrucker Schneider wegen gröblicher Beleidigung expressiverischer Art.

Weitere Schritte vorstehender Richtung sind in Vorbereitung. Die Bundesleitung des RvK ist jetzt entschlossen, alle ihr zur Verfügung stehenden gesetzlich-rechtlichen Schritte zu unternehmen ...

Das kann ja nett werden! Aber ob die Deutschnationale Volkspartei mit diesem Aufstand zur Wahlkampagne ihrer „Arbeiterführer“ zufrieden sein wird, ist eine andere Frage.

Bureau Lambach.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Bureau Lambach,

Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 25.

1. Dezember 1927.

Sehr geehrter Herr!

Mein früherer Sekretär, Herr Paul Krellmann, den ich wegen Unterschlagung entlassen mußte, teilt mir mit, daß er sich mit Material, das er aus meinem Bureau entnommen hat, an die Öffentlichkeit wenden will ...

Hochachtungsvoll ergebenst

Walter Lambach, R. d. R.

Lambach ist Mitglied der deutschnationalen Reichstagsfraktion und Vorsitzender des deutschnationalen Angestelltenbundes.

Mussolini greift im Osten ein.

Litauen wechselt mit Polen Roten über Rom.

Rom, 1. Dezember.

Die litauische Regierung hat den Rotenwechsel über die Litauenfrage veröffentlicht. Es handelt sich um drei Noten. Die erste ist datiert vom 3. April 1927 und an den italienischen Gesandten Augusto Stranieri gerichtet ...

England, Frankreich und Italien den Wunsch hätten, zwischen Litauen und Polen

hergliche Beziehungen hergestellt zu sehen. Die litauische Regierung sehe in der friedlichen Demarche eine Bemühung der italienischen Regierung, zwischen beiden Völkern Frieden zu stiften ...

Der Friedensvertrag mit Moskau

vom 22. Juli 1920 stelle die Osgrenzen Litauens fest. Nach diesem Vertrage gehöre das Territorium, das zwischen der jetzigen Grenze und der Demarkationslinie liege, also Grodno und Wilna, zu Litauen ...

Auf diese von der italienischen Regierung nach Warschau übermittelte Note antwortete Polen am 14. Mai 1927 der italienischen Regierung in einer Note, die der litauischen Regierung am 31. Mai 1927 überreicht wurde ...

ständig zu kommen und den Kriegszustand zu beenden. Dieser Kriegszustand sei gefährlich. Beide Völker seien Mitglieder des Völkerbundes und die Interessen für den Frieden müßten auch Litauen so teuer sein wie allen anderen Völkern ...

erkläre, daß es den Kriegszustand mit Polen aufhebe.

Die dritte Note vom 28. Oktober 1927 richtete Litauen an die Ententemächte. Sie wurde Frankreich übergeben. Baldemaras weist in dieser Note darauf hin, daß die Zeit seit der Uebergabe der litauischen Note nur den litauischen Standpunkt bestätigt habe ...

Heiligen Mutter von Ostrabrama als „Königin von Polen“.

Diese Krönung sei für politische Zwecke ausgenutzt worden, obwohl der Papst bestimmt habe, daß die Heilige mit dem Namen „Mutter der Gnade“ gekrönt werden sollte. Im Oktober hätten die bekannten Verfolgungen der Litauer in Polen begonnen ...

Ein Diktator beleidigt den andern.

Warschau, 2. Dezember.

Ueber die polnisch-litauische Lage veröffentlicht Warschau Bilzubski durch die amtliche polnische Telegraphenagentur u. a. folgendes: Der von Litauen aufrechterhaltene Kriegszustand ist eine Anomalie, die in der Welt einzig dastehet ...

auf unsere Note abzumarten. Die Maßnahmen der litauischen Regierung haben bei mir den Eindruck erweckt, daß Herr Woldegaras unzurechnungsfähig ist. Er hat uns kurzerhand erklärt, daß sich Litauen mit uns im Kriegszustand befindet und verlangt, daß Polen für die Wiederrückführung dieses Zustandes etwas bezahle, aber wir haben diesen Krieg noch nicht verloren. Wenn ich hinzufüge, daß dieser litauische Heberpatriot lange Zeit ein Russe, dann ein Deutscher und endlich ein Litauer war, so wird mir jeder zugeben, daß wir es geradezu mit einer psychopathischen Person zu tun haben. Ich halte es deshalb für meine Pflicht, mich an meine Mitbürger mit der Bitte um Ruhe und Mäßigung gegenüber der gegen sie gerichteten Drohung zu wenden, solange sich das Schwert in der Hand eines Wahnsinnigen befindet."

Der Völkerverbund kein Irrenarzt.

Warschau, 2. Dezember.

Gegenüber den gestrigen Auslassungen Bisudzki über die Beziehungen zu Litauen zeigt die polnische Presse mit Rücksicht auf das Ausland eine auffallende Zurückhaltung. Zwar betonte der sozialistische „Robotnik“ bereits gestern seine kritische Stellungnahme zur Rede des Warschauer und heute druckt die „Gazeta Warszawska“ nur ablehnende ausländische Presseurteile nach, doch andere Blätter, wie der „Kurjer Polski“ und die „Rzeczpospolita“, übergehen die Zusätze gegen den litauischen Ministerpräsidenten Woldegaras mit taktvollem Schweigen. Nur Stroncki in der „Warszawianka“ geht auch auf diesen Teil der Rede ein und zwar mit der ironischen Bemerkung, daß der Völkerverbund mit der Frage der angeblichen „Unzurechnungsfähigkeit, Unverschämtheit und Tollhauskandidatur“ des litauischen Ministers eigentlich nichts zu tun habe, da das Völkerverbandsstatut Feststellungen dieser Art nicht vorsehe. In politischen Kreisen bezweifelt man ernstlich, ob ein Erscheinen Bisudzki in Genf nach dem gestrigen Vorstoß noch möglich ist. Im Zusammenhang mit der Abreise des Außenministers Jozefski nach Genf wird denn auch schon gemeldet, daß Jozefski über die Zweckmäßigkeit einer Genfer Bisudzki noch besonders berichten werde.

Selbe Gefahr und Abrüstung.

Eine neue Formel für eine alte Sabotage.

London, 2. Dezember.

Sir Herbert Samuel erklärte in der liberalen Versammlung der Londoner Universität, daß im Augenblick an eine vollständige Abschaffung der Aemeren, Marine- und Luftstreitkräfte nicht zu denken sei. Es sei möglich, daß als Ergebnis einer so vollständigen Abrüstung einige chinesische Heerführer triumphierend in das abgerüstete und ungeführte Europa einmarschieren und die einzelnen Hauptstädte abwechselnd besetzen würden.

Stets für die Abrüstung der andern.

Washington, 1. Dezember.

Zu der Genfer vorbereitenden Abrüstungskonferenz wurde in Regierungskreisen erklärt, die Vereinigten Staaten könnten keinen Vertrag unterzeichnen, der amerikanische Waffenhilfe bei einem Angriffskriege verlange. Auch komme eine Beteiligung an einer Abrüstung zu Lande kaum in Betracht, da die amerikanische Armee nur 118 000 Mann betrage und nicht weiter vermindert werden könne; außerdem spielten bei Landheeren stets regionale Erwägungen die Hauptrolle. Aber auch hinsichtlich einer Seearüstung werde es schwer sein, eine sämtliche Mächten genehme Formel zu finden. Hier seien abgesehen von der großen amerikanischen Seemacht das Streben nach einer Rüstungsverminderung und nach Abschaffung unvernünftiger Kriegsmethoden, wie Giftgas usw.

Die Abrüstung im Wahlkampf.

London, 2. Dezember.

Der Vorsitzende der konservativen Parteioberorganisation, Davidson, erklärte: Wenn die Abrüstungsfrage von der konservativen Partei nicht richtig behandelt würde, so könne sie das bei den nächsten Wahlen in eine gefährliche Lage bringen.

Konzert-Rundschau.

Von Klaus Pringsheim.

Wodurch erweckt ein Konzertgeber das Interesse, das er nötig hat, aber von sich aus nicht zu erregen vermag? Er ländigt eine Uraufführung an. Damit ist für ihn der Konzertgeber gesichert, die Presse wird bestimmt davon berichten, von dem noch unbekanntem Werk; von der Aufführung — und also, zwangsläufig auch von dem Uraufführer: dem Konzertgeber. Aber woher all die uraufführbaren Werke nehmen, und wie sie bekommen, die im Laufe eines Konzertwinters gebraucht werden? Man telephoniert halt unter den bekannten Komponisten (und Bekannten, die komponieren) herum; und wenn, bei der ungeheuren Nachfrage, gerade keiner was auf Lager hat — es könnte ja auch irgendein altes Manuskript, nur soll es noch unausgeführt sein; dann muß eben was Neues geschrieben werden. Nur noch ein paar Wochen Zeit bis zum Konzertabend — für einen besseren Berliner Komponisten ist das keine Schwierigkeit; er wird pünktlich liefern. Denn welcher Komponist verläumt gern eine Gelegenheits-, sich uraufführen zu lassen? An sich vielleicht kein ungesunder Zustand, wenn der schaffende Musiker — nicht ins Haus, sondern für das Bedürfnis des Konzertlebens produziert; unmittelbar für den Verbrauch sozusagen. Nur eben, nicht die legale Vertriebsgesellschaft, das Publikum, ist hier an der Lieferung interessiert, sondern aus Gründen privater Karrieregeheiß, allein der Mühsal zwischen Produktion und Publikum, der reproduzierende Künstler: der Konzertgeber.

Der Ansturm der neuen Musik, nach Jahren innerer Lähmung und äußerer Absperrung, hat als Neben- und Nebenwirkung den Uraufführungsgeist gezeitigt. Ein Sport ist es in der Tat geworden, mit Genußgenuss zählt der Musiker, der Uraufführende und der Uraufführer, die erzielten Notendifferenzen der Saison. Aber damit hat das Wort „Uraufführung“ nicht nur seinen ereignisshafte Klang, sondern auch, mehr und mehr, seinen eigentlichen Sinn verloren. Es lohnt nicht von „Uraufführungen“ zu reden, wo es bei dieser einmaligen Aufführung bleibt. Uraufführungen sind große Mode; Zweitaufführungen, in Wahrheit erst Beglaubigung eines Wertes und seines Erfolges, sind eine große Seltenheit. Das Wort wird von dem, der es zum ersten Male spielt oder spielen läßt, nicht etwa „eingeführt“; es wird, in den meisten Fällen, erledigt, bleibt abgetan. So irrt das Bild des heutigen Komponisten, schwanfend und in ewiger Hoff- und Uraufführung zu Uraufführung. Aber das Bild bestätigt, befestigt sich nicht. Es verändert, erneuert, verliert sich in unsterblicher Weisheit. Früher Zug Lebendigkeit, Bewegung — gewiß, das alles sind für den künstlerischen Fortschritt gute und nützliche Dinge; unserem Musikleben — und unseren schaffenden Musikern zumal — tut mehr Stabilität, Not. Wichtiger als wertlose Uraufführungen sind Wiederholungen des Verdienstlichen; das sich aus der jährlichen Wäsche des Rur-Reden heraushebt. Rückblick ist wichtiger geworden als jene Sorte Tageschau, bei der die für die Stunde bestellte Kostüm den Ausdruck legitimer Gegenwärtigkeit; vorwiegend die von der überfüllten Gesellschaft dieses Nachkriegsjahres nicht und nicht. Wir vertragen darum ein Unternehmen wie das der Volksbühne, die in einer Routine

Unternehmerpsychologie.

Eine Provokation aus Dummheit.

Der Leiter der Amme-Luther-Werke, Braunschweig, der „Mog“, des großen Rühlentrusts, war kürzlich in Amerika. Er beschloß nach seiner Rückkehr, sich als großzügiger Unternehmer nach amerikanischem Vorbild zu benehmen, als deutschen Ford. Also ließ er im Anschlagkasten der Werke folgenden Erlaß anschlagen:

Briefzeichen: Be/Wa.

El.

Was eigene Kraft vermag!

Jeder Jubilär erhält an seinem Ehrentage von der Firma ein Geschenk von 300 M.

So sehr für die Firma diese Summen bei der großen Zahl unserer Jubilare ins Gewicht fallen, verschwinden sie für den einzelnen doch gegenüber dem, was er aus eigener Kraft in 25 Jahren zu leisten vermag:

Wer jeden Tag — sei es durch Sparsamkeit oder durch Mehrarbeit — 1 M. auf die Bank legt, hat bei dem heutigen Zinssatz von 7 Proz. nach 25 Jahren mit Zinsen und Zinseszinsen den Betrag von 20 303 M. zu seiner Verfügung.

Von dann ab kann er in jedem Jahre außer seinem Einkommen noch 1400 M. jährlich an Zinsen verzehren.

Wer also im Alter von 20 Jahren anfängt, nach den gesunden wirtschaftlichen Richtlinien zu arbeiten und zu leben, kann mit 45 Jahren als gutsituerter Mann leben, ohne auf Wohlthätigkeit angewiesen zu sein, und sich auch einen gewissen Luxus gestatten.

Schon nach einem Jahr beträgt seine Ersparnis soviel wie die Jubiläumsgabe der Firma, und die Zinsen in Höhe von 21 M. setzen den, der Wert auf kurze Arbeitszeit legt, in die Lage, rund 21 Stunden weniger zu arbeiten als im Vorjahr. Nach zwei Jahren kann er schon 43 Stunden weniger arbeiten, ohne seine Lebenshaltung zu schmälern.

Man sieht, wie recht Henry Ford hat: „Es ist wenig Raum für Wohlthätigkeit in der Welt vorhanden.“

Eigene Kraft vermag hundertmal mehr!

Braunschweig, den 25. November 1927.

Amme-Luther-Werke Braunschweig
der „Mog“ Rühlentrust und Industrie A. G.
Die Betriebsleitung: Dr. Moog.

Die empörte Arbeiterschaft empfand sofort die ungeheuerliche Provokation, sie hat den Aushang heruntergerissen. Der Unternehmer wird diese Empörung nicht verstehen. Eine Mark täglich sparen — das ist ja so leicht, was ist eine Mark heute schon, warum soll es eine Provokation sein, wenn ich das meinen Arbeitern sage?

Der Höchstlohn für qualifizierte Arbeiter in den Amme-Luther-Werken beträgt 45 Mark in der Woche. Davon sollen 7 Mark geipart werden! Dieser Vorschlag zeigt erschütternd, daß das deutsche Unternehmertum vom Leben, Leiden und Streben der Arbeiterschaft keine Ahnung hat. Es interessiert sich auch nicht dafür. Je niedriger der Lohn, um so besser, es geht den Leuten ja sowieso viel zu gut!

Es ist die bornierte Dummheit, die aus diesem provokatorischen Aushang spricht. Soziale Dummheit und volkswirtschaftliche Dummheit! Unternehmer vom Schlage dieser Dr. Moog lernen in Amerika: es geht den Arbeitern glänzend. Dann empfehlen sie deutschen Arbeitern, sich bei den Hungerlöhnen, die deutsche Unternehmer zahlen, amerikanisch zu benehmen. Dieser Dr. Moog ist typisch für das deutsche Unternehmertum. Diese „Führer der Wirtschaft“ sind mit Dummheit und Blindheit geschlagen.

Die Arbeiterschaft der Amme-Luther-Werke sollte Herrn Moog folgenden Anschlag unter die Nase hängen:

Ein qualifizierter Arbeiter bei Ford verdient 10 bis 12 Dollar pro Tag, 60 bis 72 Dollar gleich 240 bis 288 Mark pro Woche.

Herr Dr. Moog zahlt für qualifizierte Arbeit 45 Mark pro Woche — soviel, wie ein Arbeiter bei Ford an einem Tag verdient.

Wann beginnt Dr. Moog mit der Amerikanisierung der Löhne?

Ehescheidungsreform beschleunigt.

Auch die Frage der Standesherrn wird rasch behandelt.

Der Rechtsausschuß des Reichstages trat heute zu einer Sitzung zusammen, um darüber Beschluß zu fassen, welche Vorlagen zunächst zur Beratung gelangen sollen.

Genosse Dr. Rosenfeld beantragte, zunächst die Ehescheidungsreform zu behandeln, und sie sofort einem Unterausschuß zu überweisen. Die Deutschnationalen protestierten sehr lebhaft, indem sie behaupteten, daß die Ehescheidungsreform nicht so dringend sei, daß sie jetzt so schnell erledigt werden müsse. Der Ausschuß beschloß gemäß dem sozialdemokratischen Antrag gegen die deutschnationalen Stimmen, sofort einen Unterausschuß zur Vorbereitung der Ehescheidungsreform einzusetzen. In diesem Ausschuß wird jede Fraktion durch ein Mitglied vertreten sein.

Alsdann erhob sich eine lebhafte Debatte darüber, ob zunächst die Frage der Standesherrlichen Renten oder die Frage der Nachprüfung der Verfassungsmäßigkeit von Reichsgesetzen erörtert und entschieden werden solle. Ministerialrat Meyer erklärte für die frühere Regierung, daß diese auf die schnelle Erledigung der Frage der Standesherrlichen das größte Gewicht lege, da mittlerweile 170 000 Mark an die Standesherrn zu zahlen seien und Fürst Salko und Herzog v. Ahrenberg bereits Klage gegen den preussischen Staat erhoben hätten, der Herzog von Holstein-Augustenburg eine solche Klage im Ausschuß gestellt hätte.

Genosse Dr. Rosenfeld beantragte mit Rücksicht auf diese Erklärung der preussischen Regierung, sofort die Frage der Standesherrlichen zur Beratung zu stellen, sobald die Ehescheidungsreform erledigt sei. Auch Demokraten und Kommunisten traten für diesen Antrag ein. Die Deutschnationalen opponierten heftig, indem sie meinten, daß die Frage der Standesherrlichen nicht so dringend sei. Sie meinten offenbar, nicht so dringend für die Standesherrlichen.

Der Ausschuß beschloß mit den sozialdemokratischen und kommunistischen Stimmen gegen die nicht vollzählig vertretenen bürgerlichen Parteien, zunächst die Frage der Standesherrlichen zur Beratung zu stellen. Diese Beratung soll demnächst stattfinden.

Säckels Nachfolger.

Dem Professor Plate das Gehalt entzogen.

Der Haushaltsausschuß des Thüringischen Landtags beschloß bei der Beratung des Universitätsbudgets angeht die parteipolitischen und republikfeindlichen Propaganda von Professoren der Universität Jena, die Beamten, die ihre Lehrstelle für solche Propaganda benutzen, durch die Regierung zur Rechenschaft ziehen zu lassen. Demgemäß bestimmte der Ausschuß, daß dem für Rollenfragen und Judenreiterei vereidigten Sachverständigen Professor Plate das Gehalt gestrichen werde.

Der Ehemann der Zeitungsfrau.

Ihretwegen der Kartoffelbeihilfe unwürdig.

Kassel, 2. Dezember.

Der Gemeindevorsteher von Groß-Rieser hat die Gewährung einer Kartoffelbeihilfe an den arbeitslosen Ehemann der Zeitungsfrau, die Trägerin der „Kasseler Zeitung“, verweigert mit der Begründung, daß die Ehefrau durch die Beteiligung dieser Zeitung eine staatsfeindliche Handlung begehe und deshalb der Ehemann nicht würdig ist, Anteil an der allgemeinen Beihilfe zu erhalten. Gegen diese Maßnahme ist bei den zuständigen Stellen Beschwerde eingelegt worden.

„Nationale“ Nachrichtenagenturen verbreiten diese Meldung mit der Ueberschrift: „Eine polnische Richtswürdigkeit“. Es ist hübsch zu sehen, wie rechts das soziale Verständnis erweckt, wenn man damit dem „Landesfeind“ eins auswichen kann.

Begeisterung weckend, wir vor vier Jahren in der Philharmonie, als der Konzertdirigent Klemperer zum ersten Male vor die Berliner Öffentlichkeit trat.

Bei Klemperer gab es keinen Solisten; bei Furtwängler, Bronislaw Huberman, den weltberühmten Geiger, der nächste Woche in einem eigenen Konzert in der Philharmonie zu hören sein wird. In den Weltberühmten wird, das ist sicher vorauszusehen, nur bald auch der junge Pianist Wladimir Horowitz zu zählen sein. Sein Chopin-Abend im überfüllten Beethovenaal zeigte ihn als Virtuosen allergrößten Formats. Und zwei von der ganz großen Pianistenklasse waren junger als ein Abend zu hören, der sie in einem Konzert an zwei Klavieren vereinte: Gieseking und Erdmann. Eine Freude endlich, wie Michael Raubheisen mit seiner Münchener Triovereinigung Schubert musiziert.

Vorkampf auf der Bühne.

Berliner Theater.

Die Rationalisierung der Arbeit schreitet in Amerika rüstig vorwärts. Man übertrifft sich dort in Methoden, die kompliziertesten Leistungen unter geringster Anspannung der Denkfähigkeit zu vollbringen. Die letzten dramatischen Importe beweisen, daß auch beim Stückschreiben das Gehirn eine untergeordnete Rolle zu spielen beginnt.

Der neugeborene Direktor des Berliner Theaters, Hans Kubert, hat ein nach diesem interessanten Verfahren fabriziertes Stück „Knox-out“ von Richard Tabor und James Gleason eingeführt, wahrscheinlich um zu zeigen, daß die amerikanische Lustspielkultur für Deutschland nicht im Betracht kommt. Der große Erfolg, den das Stück in New York drei Jahre hindurch gehabt hat, beruht in dem grandiosen Einsatz der Autoren, einen Boxer mit Manager und einen regelrechten Vorkampf auf die Szene zu stellen.

Was die Handlung anbetrifft, so ist sie nach dem Muster älterer amerikanischer Filme ausgedacht: mit rührend guten Menschen auf der einen Seite und Schurken auf der anderen, mit Antisemitismus und einem glücklichen Abgang. Käßelhoff bleibt nur, wie gleich zwei Autoren an einer inhaltlosen Komödie ausreichte Beschäftigung finden. Vielleicht haben sie gemerkt, wer die wenigsten Einfälle bekommt!

Der Adalbert, dem die traurige Aufgabe zufällt, den Manager zu spielen, pläntet es, aus dem absterben Stück komische Wirkungen herauszuholen. Wie immer, wenn Adalbert auf der Bühne steht, dröhnen Lachsalven durch das Haus. Natürlich liegt das nicht am Stück, sondern an seinem goldenen Humor, an seinen mit trockener Leidenschaft ausgesprochenen Einfällen und seinen lustigen Improvisationen, die sogar den Mitspielern auf der Bühne überraschend kommen. Leider bietet die dünne Schminke seiner Eigenart keine Möglichkeiten. Wann endlich ertönt wieder ein Aufreißer, der diesen unvergleichlichen Komiker eine Rolle auf der Welt erteilt? Hans Beauharnois, Albert Kraus, Vorkamp und Hugo Flint versuchen ebenfalls zu reiten, was

Ausdehnung des Eisenbahnerstreiks

Keine Streifbrecher.

Dresden, 2. Dezember. (Eigenbericht.)

Die Wiedereröffnung des Ausbesserungswerkes, die heute von der Reichsbahndirektion vorgenommen wurde, hat für diese zu einem Flakso geführt. Von den mehr als 1300 Arbeitern des Werkes haben sich insgesamt 35 zur Arbeit gemeldet, und zwar durchweg alle Leute, die bei Reinigungsarbeiten um beschäftigt werden. Damit haben die Arbeiter der Reichsbahndirektion eine Antwort erteilt, auf den Ausspruch: „Wer wieder eingestellt wird, darüber bestimmen wir allein.“

Insgesamt sind bis jetzt 2700 Eisenbahner im Streik. Der Streik droht jedoch eine weitere Ausdehnung zu nehmen. Wenn es nicht heute zu einer Verständigung kommt, dann dürften morgen die Betriebsarbeiter von Leipzig und Riesa gleichfalls in den Streik treten. Auch sonst ist eine Verschärfung des Kampfes unvermeidlich, weil jeder Versuch der Reichsbahn, Arbeiten anderwärts ausführen zu lassen, zu einer Ausdehnung des Kampfes führen muß.

Bisher verhält sich die Reichsbahndirektion Dresden vollständig passiv. Bis heute mittag hat sie außer der versuchten Wiedereröffnung des Ausbesserungswerkes nichts unternommen, um den Verkehr wieder in Gang zu bringen. Sie hatte seinen Scheitern unternommen, um sich mit der Organisation zu verständigen. Es ist hervorzuheben, daß das Vorgehen der Reichsbahndirektion, willkürlich die Bedinge herabzusetzen, ein Tarifbruch ist. Als die Arbeiter sich gegen diesen Tarifbruch zur Wehr setzten, hat die Reichsbahndirektion nicht etwa den Versuch gemacht, ihr tarifbrüchiges Verhalten zu rechtfertigen, sondern hat Maßregeln vorgenommen. Sie hat so getan, als existiere der Einheitsverband der Eisenbahner nicht, mit dem die Reichsbahndirektion im Vertragsverhältnis steht. Dieses Verhalten hat dem Jah den Boden ausgeschlagen.

In der Rechtspreffe wird mitgeteilt, daß gestern beim Rangieren von Güterzügen infolge falscher Weichenstellung sich Unfälle ereigneten, wobei man durchblicken läßt, als seien diese Unfälle nicht unabsichtlich geschehen. Unfälle sind tatsächlich vorgekommen. Die Schuld liegt aber an der Reichsbahndirektion, die unersahrene Bureaubeamte dazu abkommandiert hat, um die Streikenden zu erfassen.

Die Hauptverwaltung greift ein.

Verhandlungen für Berlin.

Die Reichsbahngesellschaft teilt mit, daß in der Stadt Dresden 29 Proz. der Betriebs- und Verkehrsarbeiter, 1100 Mann, im Streik stehen und außerdem 500 Mann auf der Strecke außerhalb Dresdens.

Der Personenverkehr habe nennenswerte Verzögerungen nicht erlitten. Im Güterverkehr sei es einigermaßen möglich gewesen, die Arbeit zu bewältigen, immerhin mußte eine Rückhaltspitze auf den umliegenden Stationen eingeführt werden, die jedoch heute mittag aufgehoben worden sei. Die Reichsbahngesellschaft hat zwei Kommissare der Hauptverwaltung heute mittag nach Dresden geschickt und betont, daß sie den Willen haben, den Streik beizulegen.

Die Verhandlungen über örtliche Lohnzulagen bei der Reichsbahn für diejenigen Orte, wo die Löhne der Eisenbahnarbeiter geringer sind als in den vergleichbaren Industrien, werden am kommenden Montag wieder aufgenommen. Diese Verhandlungen beziehen sich in erster Linie auch auf Berlin.

Arbeitszeit und Löhne im Einzelhandels.

Gehaltsregelung — Arbeitszeit in der Weihnachtswoch.

Die im Jbbl. organisierten Angestellten der Fachgruppe Einzelhandel hörten gestern abend in den Arminialen zunächst einen Vortrag der Genossin Clara Böhm-Schuch, WbK., über die Wirtschaftspolitik des Bürgerblocks und ihre Folgen für die Arbeitnehmer. Ueber die Gehaltspolitik des Einzelhandels referierte die Kollegin Gertrud Ellert, Sekretärin der Fachgruppe Einzelhandel, wobei sie den treffenden Ausdruck prägte: „Der Einzelhandel hat Interesse an der Gehaltspolitik der anderen!“ Der Einzelhandel ist sich also vollständig darüber klar, daß die Kaufkraft der großen Masse gehoben werden müsse. Wenn aber seinen Vertretern gesagt wird, daß schließlich auch die 45 000 im Berliner Einzelhandel tätigen Angestellten als Verbraucher ins Gewicht fallen, dann suchen sich dieselben Herren hinter der Auskunft zu verschanzten, daß im Einzelhandel „muster-gültige Gehälter“ gezahlt würden, und die gegen Ende eines jeden Jahres vorübergehend aufsteigenden Preiserhöhungen kein Grund seien, eine Steigerung der Gehälter einzutreten zu lassen.

Die etwas abweichende Meinung der Angestellten über diese Frage kam in einer, nach kurzer Diskussion einstimmig angenommenen Entschliessung zum Ausdruck; in der unter anderem gefolgt wird:

„Die am 1. Dezember 1927 in den Arminialen verammelten Angestellten des Berliner Einzelhandels anerkennen die bisherigen Bemühungen des Jbbl. um eine Neuordnung der durch die wirtschaftlichen Veränderungen der letzten Monate überholten Gehälter. Sie bedauern die unsoziale Stellungnahme der Arbeitgeber des Einzelhandels und erblicken in der bisherigen Ablehnung jeder Verhandlung den Ausdruck der Mißachtung gegenüber der eigenen Angestelltenchaft. Der Zentralverband der Angestellten erhält erneut den Auftrag,

an die Einzelhandels Arbeitgeber heranzutreten und alle zweckmäßigen Schritte zu unternehmen, die eine baldige Herabsetzung der Gehälter herbeiführen können.“

In einer zweiten Entschliessung widersprechen die Angestellten des Berliner Einzelhandels dem Antrage der Industrie- und Handelskammer, in der Vorweihnachtswoch die Ladenzzeit bis 8 Uhr abends zu verlängern. Eine Verlängerung der Ladenzzeit dient nicht der großen Masse des Publikums, dessen Kaufkraft ohnehin durch die von Industrie und Handel betriebene Tarifpolitik unter ein volkswirtschaftlich wünschenswertes Niveau gedrückt ist.

Die Versammelten richteten im Namen vieler Tausender Kolleginnen und Kollegen an den Herrn Polizeipräsidenten von Berlin den Wunsch, dem Antrage der Industrie- und Handelskammer nicht stattzugeben und die Offenhaltung der Läden an den letzten zwei Sonntagen vor Weihnachten ebenfalls abzulehnen.

Der Schilberanmachersstreik beendet.

Nach fünfwöchiger Dauer hat der Streik der Schilberanmacher und Helfer am gestrigen Tage seinen Abschluß gefunden. Die Arbeit ist heute, Freitag früh, in allen Betrieben zu den tariflichen Bedingungen aufgenommen worden.

Gesperrte Gastwirtschaften. Wegen Tarifbruchs und Nichtbenutzung des öffentlichen Arbeitsnachweises werden hierdurch folgende Gastwirtschaften gesperrt. Rorden: Restaurant Friß Marka, Chausseestr. 2; Rottfäden, Inh. Petric, Neue Königstr. 4; Münzgold, Inh. Döbler, Münzstraße, Osten, Lichtenberg: Café Reimner, Frankfurter Allee, Ecke Petersburger Str. Café Komet, Inh. Hoffmann, Warschauer Str. 33; Café Häferl, Gr. Frankfurter Str. 36 (Strausberger Platz); Dampfer der Reedereien Rohling und Stern u. G. Süden, Neufällen: Café Jagenburg, Hofenheide; Orpheum, Inh. Dehke, Hofenheide; Zum Heidereller, Inh. Pfund, Hofenheide, Ecke Camphausenstraße. Germania-Palast, Belle-Alliance-Str. 7-10. Bierhaus, Moritzplatz und Café, G. Schubert, Wilmersdorf: Viktoriafalle, Wilhelmstraße. Friedrichshagen: Gesellschaftshaus, Inh. Wm. Schröder; St. Hubertus, Inh. Maus; Café Riganon, Friedrichstraße; Restaurant Büttner, Friedrichstraße. Die Differenzen mit dem Lokal „Zum Schultheiß-Vogelhof“, Köttbuser Damm 62, Inh. Kremzow, wurden beigelegt. Die Sperrung ist aufgehoben.

Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Caféangestellten.

Die Sparkasse der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten u. G., Berlin, Wallstr. 65, ist täglich mit Ausnahme von Sonnabend von 9-3 Uhr und 4-6 Uhr, Sonnabends von 9-1 Uhr geöffnet.

Verantwortlich für Politik: Dr. Curt Gepp; Wirtschaft: G. Altmeppen; Gewerkschaftsbewegung: H. Eglar; Familien: R. P. Köhler; Schulen und Kindergärten: H. Kahlert; Anzeigen: Ed. Glöck; Ländlich in Berlin: Berling; Verlags-Berlag G. m. b. H., Berlin; Druck: Verlags-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW 66, Lindenstraße 2, Straß 1 Beilage zum „Recht“.

H O S E N

FORM 1 aus kräftigern dauerhaften Ducheckin Mk. 9.30
 FORM 1 dunkelbrauner Grund mit schwarzen Streifen Mk. 14.30
 FORM 1 dunkelbrauner schwerer Cheviot mit schmalen Streifen Mk. 19.00
 FORM 5 modern karierter Cheviot in dunkelbraun u. braun Mk. 22.00
 FORM 1 eleganter Streifen in kräftigem Kämmgarn Mk. 30.00
 FORM 4 Breches in Cord u. Cheviot, feste Strapazierqualitäten Mk. 12.00 7.75
 FORM 4 Breches in schwarz-weiß kariertem Cheviot Mk. 21.00 16.00
 FORM 2 Knickerbocker in fest gemusterten darben Cheviots Mk. 14.00 8.00
 FORM 2 Knickerbocker in sportivem Trüsterungen, prima Qualitäten Mk. 21.00 18.00
 FORM 3 Flanel-Hose hellgrün und modifarbig meliert Mk. 24.00

Leineweber
 Berlin C. Kölnischer Fischmarkt 4-6

KINO-TAFEL
 Programm für die Zeit vom 2. bis 8. Dezember

BTL
 Potsdamer Straße 38
Chang
 und Alaskas weiße Wanderwelt für Jugendliche freigegeben.
 Turmstraße 12
 Asta Nielsen in:
Das gefährliche Alter
 und Raume platz „Wildwest“
 Rheinstraße 14
Die berühmte Frau
 mit Lily Damita
 dazu: 5 182 Minderjährig, 6 Akte
 Odeon, Potsdamer Str. 75
Pat und Patathon
 auf dem Pulverfaß
 Für Jugendliche freigegeben.
 Alexanderstr. 39-40
Buster Keaton, der Student
 dazu: Zirkuszauber, Inszenierung in 8 Akte

Viktoria-Lichtbildtheater Frankfurter Allee 61
Wochenendzauber
 Ferner: Bühnenschau.
Schwarzer Adler, Frankfurter Allee 99
 Hoot Gibson in:
Der Todesritt von Little Big Horn
 Auf der Bühne:
Berlin ohne Hemd
Passage-Lichtspiele, Bin.-Neukölln, Bergstr. 151/52
Die berühmte Frau
 Ferner: Bühnenschau.
Film-Palast Kammersäle Teltower Straße 1-4
Wochenendzauber
 und das große Besprogramm
Concordia-Palast, Andreasstraße 64
Der Kellner aus dem Palasthotel
 im Besprogramm.
 Hoot Gibson und Bühnenschau

Zuverlässige billige und **gute Stiefel**
 gibts bei **H. Bähr**
 Berlin, Spittelmarkt 7

Zum Kampf gegen das Reichschulgesetz
Städtische Kirchengemeinde oder Volksschule
 Reuterstr. 1 Hof
Der Leidensweg des Reichschulgesetzes
 Reuterstr. 2 Hof
 Zu beziehen durch:
 S. B. Dieckhoff G. m. b. H. G.
 Lindenstr. 2 und allen Ausgabestellen des „Rechts“.
Bettledern Adolf Pohl
 Dresdener Straße 15
 (Fährergebäude)

Frisch geschlacht. Junge, prächtige **Gänse 1.10**
 einzig i. Geschmack 9 bis 14 Pfd. schwer,
 Wegner, Berlin 50
 Mariannenstraße 34
 im Gänsekeller.

Der **gute Kapitän-Kaufabak**
 in 10 des meisten Dampfmaschinen erhältlich
C. Röcker, Berlin
 Lichtenberger Straße 22. Kgl. 3661

Schaufenster-Tapete!
 Alle Eigenmuster ohne Zwischenhandel.
Sächsische Tapeten-Industrie,
 Berlin W., Wilhelmstr. 44, zwischen Leipziger u. Zimmerstr.

Fleisch- und Wurstwaren-Verkauf
 billig und gut! **Thaerstr. 40** billig und gut!
 geöffnet von 8-3 Uhr, Freitags und Sonnabends 8-7 Uhr
Schönhauser Allee 33 geöffnet von 8-1, 4-7 Uhr

Lungenfranke! Täuscht Euch nicht!
 Die Symptome: Husten, Keuchhusten, Stößen etc. beiden beim Geduldigen, Keuchhusten Kampf dagegen ist mittels des „**NYMPHOSAN**“ bringt diese Dosis, welche die Keuchhusten, bezogen das durch ausführliche Angaben, Ueberblick in die Orientierung, bis selbst eintritt. Preis der Flasche M. 3.50, Perlebonen M. - 20. Ordentlich in allen Apotheken
 bestm. Preis: Apotheke, Berlin N., Ballhofstraße 26, Jüdische Apotheke, W. St., Potsdamer Straße 544, Apotheke zum goldenen Hirs, SW 66, Fähr-Damm-Apotheke, SO 33, Oerper Apotheke, Berlin O., Berlin-Brandenburg, Neue Apotheke, Alleeberliner: Nymphen- u. G., München 30-C.

Wettannahme des Union-Klubs
 Berlin NW 7, Schadowstraße 8, part.
Volle Totalisatorquote ohne Abzug
 Wettbestimmungen
 auf Wunsch kostenlos. — Postaufträge und Anträge auf kostenlose Einrichtung von Konten nur an die Zentrale Schadowstraße 8.
 Tel.-Adr.: Wettannahme Berlin Schadowstraße 8.

PRAKTISCHE WEIHNACHTSGESCHENKE

Raddatz & Co.
 Berlin, Leipzigerstr. 122-123

Er hat sie beide erschlagen!

Geständnis des Doppelmörders. — Weil er die Miete bezahlen und trinken wollte.

Die beiden furchtbaren Mordtaten im Südosten Berlins, in der Grünauer und Schleißer Straße, haben schnell ihre Aufklärung gefunden. Wie die Kriminalpolizei bereits vermutete, hat sich der Gekerkte in der Angelegenheit des Mordüberfalls in der Schleißer Straße verhaftete Schlosser August Krause auch als der Mörder des Gastwirts Rogowski herausgestellt. Er hat also an drei aufeinanderfolgenden Tagen zwei Menschen auf die brutalste Weise erschlagen. Krause hat beide Taten eingestanden.

Durch ermittelte Zeugen waren die Kriminalbeamten auf einen zunächst unbekanntem Mann mit einem auffallenden schwarzen Schnurrbart aufmerksam gemacht worden, der des Mordes an dem Gastwirt Rogowski in der Grünauer Straße dringend verdächtig war. Sie hatten ihn bereits festgenommen und nach dem Polizeipräsidentium gebracht, als dort die Meldung von dem neuen Verbrechen in der Schleißer Straße einkam. Hier war ja der Täter bekannt und nun ergab sich, daß Krause auch der wegen des Mordes an Rogowski gefasste Mann war. Die Kommissare nahmen ihn ins Verhör, er leugnete aber hartnäckig jede Teilnahme an einem der beiden Verbrechen. Den Schankwirt Rogowski wollte er überhaupt nicht kennen. Er erzählte, daß er dessen Wirtschaft nur zwei oder dreimal besucht habe, weil es dort einen besseren Korn gebe als anderswo. Jedesmal habe er nur die Wirtin angeknöpft und geglaubt, daß es eine Witwe sei. In seiner Lächerlichkeit in der Schleißer Straße war von vornherein gar nicht zu zweifeln. Trotzdem behauptete Krause, auch von diesem Verbrechen gar nichts zu wissen. Blutspuren an seiner Kleidung und an seinen Händen wollte er damit erklären, daß er Rollenblüten gehabt habe und auch an Darmblutungen leide. Für die frische Zeit, in der das Verbrechen in der Schleißer Straße verübt wurde, bot Krause nacheinander drei Alibibeweise an, die durch die Nachprüfung sofort widerlegt wurden. Trotz alledem blieb er auch hier dabei, von nichts zu wissen. Eine langwierige Art, die der Mörder in der Radowischen Küche zurückgelassen hatte, wollte er als sein Eigentum nicht anerkennen. Bis der Gerichtsarzt Dr. Weimann feststellte, fielen an diesem Beil älteres Blut und Gehirnmasse. Es war also zweifellos nicht nur zu dem neuen Verbrechen benutzt worden. Das Verhör dehnte sich bis 2 Uhr nachts aus, ohne daß ein Geständnis erzielt worden war. Dann erst kam Krause unter der erdrückenden Last des Beweismaterials zur Ueberzeugung, daß es für ihn keinen Ausweg mehr gäbe.

Er räumte beide Verbrechen ein.

Um sich auf irgendeine Weise Geld zu verschaffen, weil er die Miete bezahlen mußte und Schnaps trinken wollte, ging er mit einer langwierigen Art ausgerüstet aus seiner schmutzigen Wohnung in der Reichsberger Str. 63A weg, in der Absicht, irgendeine Gelegenheit zu suchen. Die Art trug er in einem Sack bei sich. Nachdem er eine Weile in der Grünauer Straße auf und ab gegangen war, fiel ihm die Gastwirtschaft ein, in der er die Frau allein glaubte. Er trat ein, stieß nun aber un erwartet auf den Mann. Er trank langsam ein Glas Bier und einen Korn, sah, daß niemand weiter kam und faßte jetzt den Plan, über den Wirt herzufallen. Er bestellte noch ein Glas Bier und einen zweiten Korn, trat an die Theke heran, nahm heimlich die Art aus dem Sack und schlug mit ungeheurer Wucht auf den Wirt ein. Nachdem der Mann zusammengesunken war, röstete er den Inhalt aus der Kasse, ohne zu wissen, wieviel es war, wuschte sich mit dem Sack das Blut vom Gesicht und den Händen, steckte das Beil wieder hinein und ging weg, nach dem Kottbuser Ufer zu. Auf diesem Wege sah ihn eine Zeugin, die ihn aber nicht beschreiben konnte. Mit der geringen Beute ging der Mörder gleich nach Hause und legte sich hin. Ueber 8 Uhr durfte er nicht wegbleiben, weil er keinen Haus Schlüssel besaß. Das geraubte Geld war am nächsten Tage schon verbraucht. Krause besuchte seine Mutter, borgte sich von ihr 3 M. und bettete dann noch etwas zusammen.

Am Donnerstag vormittag kaufte er sich einen Liter Spiritus, trank ihn zu Hause aus und ging dann auf einen neuen Raub aus. Daß er mit Ueberlegung handelte, geht daraus hervor, daß er jetzt die Art mit braunem Papier umhüllte und verpackte. Den blühigen Sack hatte er bei der Rückkehr in die Wohnung verbrannt. Während er durch die Straßen ging, fiel ihm das Ehepaar Radow ein, das er kannte. Als Frau Radow bei seinem Angriff um Hilfe rief, sah er seinen Plan vereitelt, schlug nun aus Wut auf den Mann ein, warf die Art in die Küche und ließ davon, ohne etwas erbeutet zu haben. Die Umhüllung der Art erklärte er, daß an ihr nur ältere Spuren gefunden wurden. Von dem neuen Ueberfall wies nur die Hülle die frischen Blutspuren auf. Auch Krauses Hände zeigten noch frische Spuren.

Krause, der im Laufe des heutigen Tages noch weiter verhört werden wird, ist ein großer breitschultriger, stiernackiger Mensch, der seit dem 10. November keine regelmäßige Arbeit hat und dem Trunk ergeben ist.

Tragödie im Hotel.

Schon lange ohne Arbeit...

Ein unbekannter Mann versuchte im Giftraufg seinen Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Er lebte gestern abend in einem Hotel in der Chausseestraße ein. Er nannte sich „Dr. Gerhardt“ und erhielt ein Zimmer im 1. Stock. Daß er kein Geisteskranker war, erklärte er damit, daß er nur die eine Nacht in Berlin bleiben wolle. Heute früh gegen 4 Uhr wurde ein Gast im Nebenzimmer durch Geräusch geweckt. Er hörte, wie sein Nachbar mit sich selbst sprach. Dann folgten Geräusche, die darauf schließen ließen, daß verschiedene Sachen durcheinandergeworfen wurden. Der Mann benachrichtigte den Wirt. Dieser fand den angeklagten Dr. Gerhardt mit einem Handtuch um den Hals halb bewußlos an der Türschwelle hängen. Er befreite ihn und die Polizei brachte ihn nach der Rettungsstelle in der Biegelstraße. Hier erkannte der Arzt, daß man es mit einem gewöhnlichen möglichen Raufgänger zu tun hatte. Der Fremde hatte keine Papiere bei sich. Er verweinte über seine Person jede Auskunft. Er sagt nur, daß er schon lange ohne Arbeit sei, sich deshalb dem Raufgänger ergeben habe und sich im Rauf das Leben habe nehmen wollen. Zu seiner eigenen Sicherheit wurde er nach dem Polizeipräsidentium gebracht, wo er zur Feststellung seiner Person dem Erkennungsdieneit zugeführt werden wird.

Auf recht tragische Weise kam gestern der 33jährige Lehrer Leopold Kndt, der im Hause Schöndammstr. 45 zu Reußhain ein möbliertes Zimmer bewohnte, ums Leben. K. hatte am Donnerstag sein Examen bestanden und dies zum Anlaß genommen, mit einigen Freunden eine kleine Feier zu veranstalten, die sich ziemlich lange ausdehnte. Als heute früh die Wirtin ihren Mieter wecken wollte, fand sie ihn in dem mit Gas angefüllten Zimmer bewußlos auf. Wiederbelebungsbemühungen der Feuerwehr blieben leider ohne Erfolg. Nach den kriminalpolizeilichen Untersuchungen ist Kndt das Opfer eigener Unvorsichtigkeit geworden. Der Hahn der Gaslampe war halb geöffnet, so daß arbeits Gasmengen ausströmten, die den Tod des Lehrers herbeiführten.

Der republikfeindliche Lehrmeister.

Der Potsdamer Einzelrichter hatte sich mit einem nicht allfälligen Fall von Sachbeschädigung zu beschäftigen. Angeklagt war der Bauunternehmer Beyer aus Potsdam. Der Angeklagte beschäftigt in seinem Betrieb über 20 Beihilfen und etwa 250 Arbeiter, denen er das Tragen jeglicher Parteibzeichen auf seinem Fabrikgrundstück verboten hat. Am 12. August kam sein Beihilfe Töpel nach Geschäftsschluss auf den Hof, um sich seinen Lohn zu holen. Am Fahrrad führte der Beihilfe einen Wimpel in den Reichsfarben. Der Angeklagte fragte: „Wann, was ist denn das?“ und schnitt den Wimpel vom Rade ab. Der Angeklagte rechtfertigte sein Vorgehen damit, daß er über seine Beihilfen aus dem Verbotvertrag nach väterliche Rechte habe, und außerdem gestatte nicht einmal der preussische Unterrichtsminister das Tragen der Parteibzeichen in den Schulen. Der Amtsanwalt sprach nichts von Verunglimpfung der Reichsfarben. Er beantragte nur drei Mark wegen Sachbeschädigung, und das Urteil des Potsdamer Einzelrichters erging auch demgemäß.

„Parteiabzeichen“ sind also nach diesem Potsdamer Richter, wenn einer ein Fährlein in den Reichsfarben auf seinem Rade spazieren führt. In Potsdam, sicher ein fluchwürdiges Verbrechen.

Um die Dauertingärten. Der von der Stadtverordnetenversammlung eingehende Wunsch zur Vorbereitung des Magistratsentwurfs über die „Ausweisung“ (d. h. etwa Festlegung) von Heilmitteln-Gartengebieten und Dauertingärten hat heute seine Arbeiten beendet. Die Vorlage wird die Stadtverordnetenversammlung voraussichtlich am 13. und 15. Dezember beschäftigen.

Das Ende des Luftfahrerdanks. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Luftfahrerdank G. m. b. H., Charlottenburg, Poststr. 34, ist nach einer Mitteilung im „Reichsanzeiger“ eingestellt worden, „da eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Rolle nicht vorhanden ist“.

Sport.

Bud Gormann in der Hosenheide.

Der gestrige Kampfabend des „Ständigen Bozingers“ in der Hosenheide zeigte wieder einmal, daß die Aeraanfänger sich schon eine große Stommengemeinde geschaffen haben. Trotz des gestrigen Großwetterabends im Sportpalast, war der Saal in der Hosenheide dicht besetzt. Sportlich brachte der Abend als wesentlichste Erscheinung das erste öffentliche Auftreten des amerikanischen Schwergewichtlers Bud Gormann, der in einem Schaukampf je eine Runde gegen Dickmann, Walter, Dongehr und Siewert absolvierte. Eine Ueberzeugung brachte der Punktsieg des Hamburger Weltgewichtlers Riese über Walter Junke, Berlin. In der dritten Runde mußte Junke sogar bis auf 3 den Boden aufsuchen. Riese zeigte sich als geschickter und hartschlagender Kämpfer. — Der Exkramator Knöpfel, der gestern seinen zweiten Kampf als Profi austrug, zwang Such, Königsberg, in der letzten Runde zur Aufgabe. Knöpfel mußte in der ersten Runde zweimal die Bretter aufsuchen, seine große Härte reizte ihn jedoch. Er wuchs dann von Runde zu Runde, bis Ringrichter Samson Körner wegen zu großer Ueberlegenheit Knöpfels den Kampf zu dessen Gunsten abbrach. Zu einer Boxhumorose gestaltete sich das Treffen Seidel, Berg, gegen Eddie Huelsebus, Bremen, im Halbschwergewicht. Seidel, ein großer Rehmer, der juristische Brocken einstecken mußte, schaffte mit seinem eigentümlichen Kampfsitz so komische Situationen, daß sich das Publikum wiederholt vor Lachen bog. Endlich in fünf Runden machten die Sekunden Seidels, der vorher mehrmals zu Boden mußte, der Groteske ein Ende und warfen das Handtuch. — Im Schutzkampf trennten sich Kappel, Herne, und Kruse, Hamburg, unentschieden. Ein Teil der Hauptakteure des heutigen Sportpalastkampsabends wurden im Ring vorgestellt. So Domgörgen, Giph Daniels, Fehregues Pepsant und Aid Nitram. Der französische Meister, der Domgörgen einmal so groß schlagen konnte, fand außerordentlichen Beifall.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

In Oden Berlin geht es von Mund zu Mund, daß die Firma Wolf-Dein seit Jahrzehnten durch eigene Fabrikation stets in der Lage war, direkt an die Verbraucher prima Qualitätswaren bei niedrigster Preisabrechnung zu verkaufen. Nach dem Zusammenbruch der Fabrikation, „Reinhold August“ - Fabrik, am Ringbahnhof Reinhardtstr. 10, am Weihnachtstag das Richtige finden. (Siehe die Preislistenblätter.)

„Zum Frohwerden durch Entschleunigung durch den Verbraucher“, das ist das Prinzip der Schmelzball-Überbrun. „Worte (Schmelzball-Schirm“. Zum Weihnachtsfest bringt diese Firma in ihren Verkaufsstellen wieder die neuesten Erzeugnisse in modernster Ausführung und in allerbesten Qualitäten zu außerordentlich billigen Preisen. Es hat es in letzterem Interesse liegt, die Angebote zu prüfen. Man beachte das Postfach in der heutigen Nummer.

Zum Frohwerden für Kinder, Erwachsene und Tiere unentgeltlich ist „Lachs“ zu empfehlen. Er ist ein Naturprodukt pflanzlicher Art, findet die Verlobung, ist nicht überdünnt, bei Krankheiten wirksam und nachhaftig zugleich.

Es erregende Bonemittel gegen Erkältungskrankheiten empfehlen wir den in allen Apotheken erhaltenden „Eukalyptus“.

Das Martyrium der Sechzehnjährigen.

Gefängnis für das Ehepaar Land.

Das Ehepaar Rudolf und Marie Land, Inhaber eines Zigarrenladens in der Reichsberger Straße, steht heute vor dem Richter. Im Juli d. J. mußte die Verhandlung vertagt werden. Sanitätsrat Dr. Leppmann hatte seinerzeit den Auftrag erhalten, die beiden Angeklagten auf ihren Geisteszustand und die Hauptbelastungszeugin Sicks auf ihre Glaubwürdigkeit zu prüfen. Es lag der Verdacht vor, daß die Mißhandlungen gewisse Hintergründe haben. Der Prozeß findet heute unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Wieder entrollt sich im Gerichtssaal das Martyrium der sechzehnjährigen Hedwig S. Auf dem Richterstuhl liegt die Hundepeitsche, das Wortinstrument, mit dem die Angeklagte die Tochter ihrer Schwester mißhandelt hat. Die Angeklagte, Frau Land, weint mehr als sie erzählt. Sie bestreitet nicht, ihre Richte wegen ihrer Unsauberkeit, Niedertracht und Faulheit mit der Hundepeitsche geschlagen zu haben. Auch der Ehemann Land bestreitet er will die Hundepeitsche zur Züchtigung des Kindes nicht gebraucht haben. Die kleine Hedwig, ein nettes Kind, das anscheinend in der Entwicklung zurückgeblieben ist, wird vom Richter auf ihr Zeugnisverweigerungsrecht aufmerksam gemacht; sie will auslagern. Dann mußte sie aber die volle Wahrheit sagen, ermahnt sie der Richter. Hedwig tut es aber zweifellos nicht. Nur schüchtern gibt sie Tatsachen bekannt und behält doch noch vieles für sich. Im Oktober 1925 kam sie zur Lante als Hausmädchen. Früher war schon ihre Schwester hier gewesen. Im Anfang ging alles gut. Im Sommer aber, nach der Krankheit ihrer Lante, begannen die Mißhandlungen. Als die Fürsorgebehörde vom Jugendamt sie ausgefragt hat, fürchtete sie sich, die Wahrheit zu sagen. Die Lante hatte ihr gedroht, daß sie wegen ihrer Unsauberkeit in die Erziehungsanstalt käme. So, mit der Hundepeitsche sei sie wohl geschlagen worden, und zwar einmal auf den nackten Körper. Das war damals, als der Onkel ihr das Hemd vom Leibe herunterriß, weil es schmutzig und zerissen war. Auch hat die Lante ihr ein anderesmal heranz gegen das Schenkelein getreten, daß Hautabschürfungen entstanden. Auch der Onkel hat sie einmal an den Haaren gezerrt. Auslagern habe sie nicht gehabt, „damit sie sich mit den Männern nicht herumtreibe“, hatte die Lante gesagt. Zu Pfingsten sei sie tatsächlich eingesperrt gewesen. Sonst habe sie aber zum Geburtstag und zu Weihnachten Geschenke bekommen, auch ab und zu Schokolade, auch mit dem kleinen Beter habe sie sich gut vertragen und die Lante habe auch freundlich zu ihr sein können. Wenn man die Aussagen der Kleinen hört, könnte man beinahe glauben, daß die Behandlung, die ihr zuteil wurde, tatsächlich nicht so schlimm gewesen sein kann. Als aber der Verteidiger sie fragt, ob sie jetzt noch zur Lante zurückkehren würde, sagt sie nein.

Ein ganz anderes Bild erhält man aber bei der Aussage der Hauptbelastungszeugin Sicks. Sie ist es auch gewesen, die schließlich zum Jugendamt gegangen war und hier wegen der tagtäglichen Mißhandlungen der Kleinen Anzeige erstattet hat. Sie war Untermieterin bei Land und will auch immer wieder versucht haben, das Ehepaar zu veranlassen, mit den Mißhandlungen endlich einmal Schluss zu machen und das Kind zur Mutter zurückzuführen. Ihre Vorstellungen hätten aber nichts genutzt. Und so sei sie Zeuge des unerträglichen Martyriums der Kleinen gewesen, das sie im einzelnen schildert.

Sanitätsrat Dr. Leppmann erklärt, daß die Angeklagten an einer schweren organischen Nervenkrankung gelitten haben und deshalb als vermindert zurechnungsfähig zu betrachten seien. Ihre Handlungen trügen zweifellos einen sadistischen Einschlag. Die kleine Hedwig sei ein geistig und körperlich zurückgebliebenes Kind. Ihre mangelhaften Leistungen mußten auf eine Frau wie die Angeklagte besonders aufreizend wirken. Die Zeugin Sicks neigt zu Ueberreibungen und daher kann nicht ein jedes Wort von ihr auf die Goldwaage gesetzt werden. Der Staatsanwalt ließ darauf die Anklage wegen Mißhandlung fallen und beantragte gegen den Angeklagten wegen Körperverletzung 100 M. und wegen Freiheitsberaubung in zwei Fällen je 30 M.; gegen die Angeklagte Frau Land wegen Körperverletzung 300 M. und wegen Freiheitsberaubung 40 M. Geldstrafe.

Das Gericht folgte nicht den milden Anträgen des Amtsan-

walts und verurteilte wegen Körperverletzung den Angeklagten Land zu vier Monaten und die Frau Land zu sechs Monaten Gefängnis. In der Urteilsbegründung führte der Richter aus, daß selbst unter Beachtung des krankhaften Zustandes der Angeklagten ihr Verhalten gegenüber der Hedwig Schar nicht leicht zu nehmen sei. Die Mißhandlung habe zweifellos einen gewissen Schaden nehmen müssen.

Chlor im Trinkwasser.

Die Gefahren der Oberflächenwasserzuleitung.

Die Groß-Berliner Bevölkerung ist in dieser Woche in der Innenstadt ebenso wie in den östlichen und nördlichen dichtbesiedelten Bezirken von der unangenehmen Tatsache überrascht worden, daß das Trinkwasser einen so auffälligen Chlorgeschmack aufwies, daß man vielfach darauf verzichtete, das widerlich schmeckende Getränk zu genießen. Vielfach erregte auch der Umstand, daß das Leitungswasser einen „Kardolgeruch“ hatte, allerlei Gerüchte, die glücklicherweise nicht zutrafen. Tatsächlich lag ein Fehler in der Chloranlage des Pumpwerkes Rüggessee vor, wo durch einen noch näher zu klärenden Unfall über große Mengen des Desinfektionsmittels in die Anlage gekommen waren.

Dieser Vorfall gibt zu der Frage Anlaß, ob die Stadt Berlin nicht endlich von dem System der wenn auch nur teilweisen Versorgung Groß-Berlins mit Oberflächenwasser abgehen soll. Im Kriege hatte die Stadt, als Kräfte zum Bau von Tiefbrunnenanlagen fehlten, von den zuständigen Ministerien das Recht erhalten, aus dem Rüggessee täglich bis 175 000 Kubikmeter Wasser zu entnehmen. 1925 war diese Kriegsnotmaßnahme zeitlich abzulaufen, und unverständlicherweise verlängerten die zuständigen Behörden die Frist abermals um 3 Jahre, obwohl namhafte Gelehrte, darunter auch Professoren der Universität Berlin, auf die erheblichen Nachteile der Oberflächenwasserzuleitung hinwiesen. Jetzt, nachdem die Gründe fortfallen, die damals zur Genehmigung der Wasserentnahme aus dem Rüggessee führten, ist aber zu verlangen, daß die Konzession für die Stadt nicht abermals verlängert wird. Denn das aus dem Rüggessee entnommene Wasser ist zum Unterschied von dem absolut reinen Grundwasser mit organischen Stoffen und Bakterien gesättigt, die lediglich durch Zusatz von Chlor unschädlich gemacht werden können. Tödlich muß durch beunruhigte Chemiker der Bakteriengehalt des Rüggesseewassers festgestellt werden, und dementsprechend wird die Dosierung des Chlors geregelt, das durch Apparate automatisch dem für die Biermältonstadt bestimmten Trinkwasser beigesetzt wird. Diese Maßnahme wird von der Wissenschaft keineswegs als ideal bezeichnet, denn selbstverständlich kann bei dieser Desinfektionsmethode sehr leicht der eine oder andere Fehler eintreten, und wie in den letzten Tagen eine zu große Menge Chlor dem Trinkwasser beigesetzt wurde, kann ebenso gut zu einem kritischen Zeitpunkt die Dosis einmal zu gering ausfallen, wie bei plötzlich eintretendem Gewitterregen, bei unermuteter Schneeschmelze, bei Hochwasser usw. Ist aus diesen oder anderen zufälligen Gründen der Chlorgehalt zu gering, so können Krankheitskeime in das Leitungswasser gelangen. Hier sollten die Spuren Hannovers schreien.

Autounglück in Friedenau.

Auf dem Südwesttor in Friedenau ereignete sich gestern nacht gegen 3 Uhr ein folgenschweres Autounglück. Der Führer einer mit drei Personen besetzten Kraftdroschke verlor an der Kreuzung Kastellierstraße die Herrschaft über seinen Wagen, geriet dabei auf den Bürgersteig und fuhr mit großer Wucht gegen einen Baum. Der Anprall erfolgte mit solcher Gewalt, das die Kraftdroschke völlig zertrümmert wurde. Die Insassen zogen sich schwere Verletzungen zu und mußten von der alarmierten Feuerwehr unter den Trümmern hervorgezogen werden. Der Führer blieb wie durch ein Wunder völlig unverletzt. Die Schwerverletzten, ein Dr. Sch. aus der Mittelstraße 39 in Steglitz, ein Fräulein Elisabeth H. aus der Werder Str. in Dahlem und eine Frau Helene S. aus der Stubenrauchstraße in Friedenau wurden durch die Feuerwehr in das Bilmersdorfer Krankenhaus in der Udenbachstraße übergeführt.

Bettfedern

Infants und Berge, Daimen, Stoppdecken, Schlafdecken und Babywäse.
Dampf-Bettfedern-Reinigung
Carl Henze, Berlin O 27, Andreasstraße 35
Hans-Anders-Platz - Telefon: Köpenick 9217 - Gegründet 1881
Vorzeiger dieser Anzeige erhält 5% Rabatt! (18)

Warenhaus Schloßpark

Hugo Altman, Berlin-Oberschöneweide
Wilhelmshof-Ecke Schloßparkstraße

Sehr billige Angebote:

Herren-Jakett-Anzüge	Herren-Winter-Mäntel	Mollige Damen-Blusen	Damen-Woll-Kleider	Damen-Winter-Mäntel
25 ⁰⁰	19 ⁵⁰	195	785	13 ⁵⁰

Normal-Trikot-Hemden	1.95	Damen-Hemden mit Stickerel	0.95
Trikot-Oberhemden	1.95	Damen-Hemdrosen mit Stück	1.95
Perkal-Oberhemd mit zwei Kragen	3.91	Damen-Kleiderstoff	1.35
Herren-Kragen neueste Formen	0.50	Dam.-Kleiderstoff mit Mtr.	0.85
Herren-Filzhüte	3.91	Wollpopeline Farbauswahl Mtr.	1.95

1. Etage: Sehenswerte Spielwaren-Ausstellung

Ullstein-Schnittmuster / Bettfedern / Glas Porzellan / Küchengeräte

PHARUS-SALE

Ausschank der Löwenbrauerei-Böhmisches Brauhaus (17)
Berlin N 65, Müllerstr. 142. Tel.: Hansa 643
Säle bis 1200 Personen fassend. - 5 Verbandsregelbahnen. - In den Bierhallen die gute Küche. - Jeden Abend Unterhaltungsmusik.

Wäsche nach Gewicht

Dampfwäscherei Merkur, Berlin O 112
Frankfurter Allee 307 Fernspr.: Andreas 2820 (12)
Spezialität: Arbeiter-Berufskleidung
inh. Aug. Bachmann Mitgl. d. SPD.

Brauchst Du Rechtsrat? Geh zum Rechtsfreund!

Die große Rechtsauskunftel. Prozeß-Zentrale, Berlin, Friedrichstr. 127 (Oranienbg. Tor). Sprechst. 9-7, Sonnt. 10-1. Fachjuristen. MdB. Honorar. 142.000 Ratsuch. Norden 2553

Ruhebetten

Sofa, Auflegematrizen, Metallbettstellen
Größtes ältestes Spezialgeschäft des Ostens
Denkbar beste Verarbeitung - Solide Preise - Teilzahlung gestattet
- Lieferung nach jedem Ort kostenlos -
1971 Polstermöbel-Fabrik Franz Bayer, Berlin O 112, Liebigstr. 47

Stimmung! **RESTAURANT MÜNZHOF** KUNST
Münzstr. Ecke Dragonerstr.
Warme Küche + Gut gepflegte Biere + Ab 1 Uhr mittags Konzert

Berliner Ratskeller
Bierabteilung Königstr. 15-18 Weinabteilung
Künstlerkonzert
Vorzügliche Küche Heinrich Fa'kenberg

Möbelspeicher Badstr. 31
Sitz Gelegenheitskäufe
Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, Einzelmöbel,
neu und gebraucht. Auch Zahlungserleichterung
Bitte auf Hausnummer achten! (136)

Restaurant Patzenhofer
Joachim Willert, Alexanderstr. 42, am Alexanderplatz
Biere: Beste Speisen - Getränke
1/20 = 20, 1/20 = 25 Spezialität: Hackepeter 1/20 = 20, 1/20 = 25

Neueröffnung **Zoo-Quelle** Neueröffnung
Stehbierhalle 2. Geschäft. Kalte Küche
Große Frankfurter Str.
Ecke Fruchtstraße Ecke Fruchtstraße

Spezial-Angebote für den Winter!
Paleots, Ulster, Anzüge, Joppen
Sport- und Berufskleidung
in den allerneuesten Formen und nur guten Qualitäten, bester Passform und äußerst billigen Preisen.
J. Baer, Badstraße 26
Ecke Prinzenallee.

Der Recht fragt man: was macht der
Meyer
noch immer auf dem Himalaya? -
Im „Wahren Jacob“ liest er
munter:
Ergebnis vor Sachen nicht mehr
runter!
G.
Der „Wahre Jacob“, das weltbekannte Wirt-
blatt, kostet wenig - erhebt einen Umfanges nur
10 Pf. Bestellen noch heute beim Zeitungs-
boten oder in deiner Volksbuchhandlung.

Allen voran
in Güte
und Preis
der **Goldsiegel-Schirm**
Billiche
Weihnachtsangebote
Cherdron
Eigene Großfabrikation
Filialen:
Große Frankfurter Str. 128
Frankfurter Allee 16
Charlottenburg:
Berliner Straße 146

Wirtshaus Hermann Borgmann
Baumschulenweg
Baumschulenstraße 89,
Ecke Kiehlstraße 184
Bitte auf die Ecke zu achten!
Sonntags: Künstler-Konzert
Genossenschaftsbier
Partei- u. Reichsbanner-Lokal

Kurbadeanstalt Treptow
Bouchéstraße 18
an der Graetzstraße
Lieferant aller Krankenkassen.
Hermann Lorenz
Invalidenstraße 161 (78)
Kaffee = Tee = Kakao
Eigene Rösterei seit 1879

Ischias
Schmerzhaft, unklar und fies, wenn die Lendenmuskeln in 15 Tagen nicht wieder vollständig werden. Versuchen Sie die bewährte Methode, ärztl. empfohlen.
Kostlos 1. u. 2. H., 1.-4. Heft 10-12. Lese.

Auf Teilzahlung
Herren-, Damen-Garderobe
Anzüge, Gummi-Mäntel, Kleider

MÖBEL
bis 18 Monatsraten
Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer
Küchen, Einzelmöbel, Federbetten

Herren-Maß-Schneiderei
ALEXECK
Montag bis 5 U. abg. - Gutes Maß für
erstklassige Stoffe. Solide Preise.
Ratenzahlung ohne Preisauflage!

Hotel Deutscher Hof
Berlin S 42, Luckauer Str. 15
(Telephon: Moritzplatz 9371)

7 Festsäle
von 30-1600 Personen zu kulantesten
Bedingungen
Hotelzimmer
von 3,50 M. an. - Fließendes Wasser
Restaurant.

Speisezimmer
jetzt auch auf Teilzahlung
bis zu 24 Monatsraten!
Gegr. 1862 **NOLTE** Gegr. 1862
Werkstätten für Wohnungseinrichtungen
Berlin N 58, Schönhauser Allee 141 a
Hochbahnhof Danziger Straße.

Neueröffnet!
Schreiers Pelzwarenhaus
Konfektion feiner Pelzwaren! Empfehlung für das Weihnachtsgeschäft Pelzwaren-Garnituren in eleganter, preiswerter und fachmännischer Ausführung. - Großes Lager in sämtlichen Besatzstoffen und Fellen aller Art. - Gewürze Partegenossen und Reichsbannerkameraden beim Einkauf 10 Prozent.
Gottfried Schreier, Kürschner,
Berlin C 25, Landsberger Str. 84,
2 Minuten vom Alexanderplatz.

Gustav Tempels
Bierhaus
Gudrunstr. 7. Am Zentralriedhof

Hochbahn-Restaurant
Zum **Warschauer Platz**
Jakob Mock
Am Warschauer Platz,
Hagen 12. (137)

Gwards Vereinshaus
Skaliger Str. 126
Moritzplatz 9424 (170)
Säle und Vereinszimmer

Möbel Kredit
sehr günstig bei
Camnitzer
Schönb. Allee 82, I
an Licht. Nordsee.

GROSSDESTILLATION
GEBR. BRAUER
Rosenthaler Str. 32 und Blumenstr. 101 (179)

WOLL-DULLIN
Frankfurter Allee 91 direkt am Ringbahn-
hof Frankfurter Allee
Nach bedeutender Erweiterung größtes
Spezial-Wolle-Geschäft des Ostens
Strickjacken, Pullover, Wollkostüme, Strümpfe
Außerst billig, da eigene Fabrikation!

HEINRICH SCHMITZ
Restaurant zum Dortmunder
Schmitz Industrie-Kasino
Kommandantenstraße 72 (196)

Englischer Hof
Alexanderstraße 27b
am Alexanderplatz
Täglich eleg. Rundtanz
bis 3 Uhr nachts (153)
Stimmungsvoller Betrieb
70 Tischtelefone - 2 Kapellen

Schenkt Bücher zu jedem Fest!
J. H. W. Dietz Nachf., G.m.b.H.
Lindenstraße

Verkehrslokal
der Partei und Gewerkschaften von Weißensee
Otto Gallas
Bin.-Weißensee, Leberstraße, Eck
Gretschwalder Str.

BANK
DER ARBEITER,
ANGESTELLTEN UND BEAMTEN, A-G
BERLIN S 14
WALLSTRASSE 65
POSTSCHECK-KONTO: BERLIN 3898
FILIALEN:
BREMEN, Breslau, DRESDEN, FRANKFURT A. M., HAMBURG
AUSFÜHRUNG ALLER BANKMÄSSIGEN GESCHÄFTE
SPAREINLAGEN
ZU GÜNSTIGSTEN BEDINGUNGEN
BANK-KASSENSTUNDEN VON 8 BIS 3 UHR
SPARKASSE AUSSERDEM VON 4 BIS 6 UHR
SONNABENDS VON 9 BIS 1 UHR

Technik

Das Kind und die Technik.

Erst wenn man eine Maschine selbst bauen kann,
erst dann versteht man sie wirklich. . . .
Hanns Heinz Ewers.

Flugzeug, Auto, Eisenbahn, Riesenschiffe, Krane, Radio und tausend andere Dinge sind Schöpfungen der Moderne. Und doch sind wir noch weit entfernt vom „Zeitalter der Technik“. Die Zahl derjenigen, die die Technik bewundern, ihr aber gleichzeitig innerlich fremd gegenüberstehen, ist heute noch ungeheuer groß. Unsere Schulen sind, von wenigen Ausnahmen abgesehen, noch weit entfernt davon, eine Bildung zu vermitteln, die mit dem Geist der Technik vereinbar ist. Hier herrscht zu häufig der Hang, eine auf Gedächtnisleistungen, auf Auswendiglernen beruhende Bildung zu vermitteln, in einem Ausmaße vor, daß alle Bestrebungen, den Kindern eine auf Erfassen der ursächlichen Zusammenhänge gerichtete Ausbildung zu geben, wie zwecklos, kaum nennenswerte Versuche erscheinen. Diese Versuche aber werden sich mit der Zeit durchsetzen. Unsere Erziehung wird allen reaktionären Bestrebungen zum Trotz „modern“ im besten Sinne, im Sinne des neuen, des wirklichen technischen Zeitalters werden müssen.

Spiel und Schule.

Einen wichtigen, leider nur zu gering eingeschätzten Anteil an der Erziehung und Ausbildung des Kindes hat das Spielzeug. Für das Kind ist Spiel angeregtere, ernstlichere Arbeit. Es ist eine Arbeit, die mit heiligem Eifer und hingebungsvoellem Schaffensdrang geleistet wird. Das Kind, das dieses Werk vollbringt, weiß kein Schaffensdrang einem Naturtrieb entspringt, muß den Abschluß der ersten Kindheitsperiode, der es in die Schule zwingt, als einen tiefen Eingriff in sein Dasein empfinden. Denn nun kommt der „Schulbetrieb“. Nur dort wird dann die Freude am produktiven Schaffen nicht ganz gehemmt werden, wo verständnisvolle Lehrer als wahre Freunde der Jugend wirken. Es hat immer bedeutende Männer gegeben, die in der Schule ungenügende Noten bekamen. Sie waren schlechte Schüler, weil ihr Inneres von Dingen angefüllt war, das weit ab lag vom Lehrplan der Schule. Wie viele von ihnen folgten ihrem eigenen Trieb und bildeten Fähigkeiten aus, die sie den Kampf ums Dasein mit Erfolg bestehen ließen. Die Schule dürfte nicht mehr die Aufgabe haben, Gedächtnisleistungen erziehen zu wollen, sondern ihr Hauptziel müßte darin bestehen, die Schöpferkraft des Kindes, die in den weitaus meisten Fällen vorhanden ist, zu fördern. Das Gedächtnis wird dabei nicht zu kurz kommen, aber es wird nicht mit Ballast beladen, den der reife Mensch über Bord wirft. Hoffen wir, daß die Bestrebungen der modernen Pädagogik, den Spieltrieb des Kindes in den Dienst seiner Ausbildung zu stellen, recht bald einen überall sichtbaren Erfolg haben. Dann werden auch Schule und Leben keine Gegensätze mehr sein, und auch dem Geist der Technik wird jene Beachtung zuteil werden, die zu seinem Verständnis führt. Dann aber können auch Spiel und Schule in einem innigen Zusammenhange stehen. Schule und Haus können sich ergänzen. Allerdings müssen dann auch die Lebensbedingungen, unter denen die Kinder aufwachsen, so sein, daß sie der Entwicklung förderlich sind. Überall dort, wo Arbeitslosigkeit, Wohnungsnot und andere Uebel sich auswirken, ist der Boden für eine einwandfreie Ausbildung der Jugend nur schlecht bereitet.

Technisches Spielzeug.

Das Zeitalter der Technik wird kommen. Wir werden seiner Herrschaft nicht entgehen! Darum ist es notwendig, die Jugend vorzubereiten. Technische Dinge sind erlernbar. Aber man muß ihnen Reiz in der Jugend erlassen. Knaben und Mädchen, die mit Werkzeugen umgehen lernten, werden einen sicheren Blick für die Gegenstände der Technik bekommen. Technik aber ist überall. Im Haushalt, auf der Straße, im Theater und wo immer Menschenwerke sind. Mathematik, die im Zusammenhang mit handwerklichstem Schaffen gelehrt wird, wird ganz anders begriffen, als es durch abstrakte Zahlen möglich ist. Physikalische Experimente, die mit eigenem Gerät durchgeführt werden, erwecken ganz andere Anteilnahme als das schönste Lehrbuch. Ja, das Lehrbuch erhält erst Leben, wenn es Anregung zu selbsttätigem Schaffen gibt. Moderne technische Baumwerke haben auf den Schaffensdrang des Kindes einen großen Einfluß. Ihr Wesen und die bei ihnen wirkenden Kräfte, ihre Zweckmäßigkeit und ihre Schönheit werden ganz anders erfaßt, wenn sie mit geeigneten Mitteln in einfacher Weise nachgebildet werden können. Hier hat das neue technische Spielzeug seine Aufgabe zu erfüllen. Nicht das fertige Spielzeug, sondern der Baukasten, mit dem sich tausend Dinge nach Vorlagen wie nach eigener Erfindung schaffen lassen, ist hier von großem Wert. Unsere Bilder bringen heute mit Hilfe solcher Baukästen hergestellte technische Modelle. Hervorragende Ingenieure, unter ihnen der leider viel zu früh gestorbene Altsmeister der Fliegerkunst Otto Lilienthal, haben an der Schaffung solcher Baukästen mitgewirkt. Sie erkannten die Wichtigkeit eines Spielzeugs, das das Kind zerstören kann, ohne es zu vernichten, aus dem es stets neues zu formen vermag, und bei dem es schon rein gefühlsmäßig lernt, technische Konstruktionen zu erfassen. Der Schulunterricht kann durch Baukästen, mit deren Hilfe die Gesetze der Mechanik, der Optik und der Elektrizität spielend erlernt werden, eine höchst erwünschte und wirksame Unterstützung erfahren. Wer an seine eigene Schutzzeit zurückdenkt, weiß, wie große Schwierigkeiten oft schon die einfachen Gesetze vom Hebel, vom Flaschenzug, von der Zusammenfassung und Bewegung der Kräfte bereiten. Und doch sollte dieses schöne Spielzeug, das dem Tätigkeitsdrang des Kindes entgegenkommt, nur eine Vorstufe sein zu eigener Anfertigung technischer Dinge. Eine der Abbildungen dieser Nummer stellt ein kleines Schiffsmodell dar, das dem bekannten „Kinderlandkalender“ entnommen wurde. Das Modell ist aus Holzplatten gebildet, die in die entsprechende Form gebracht und übereinandergeklappt wurden. Dabei hat der Hersteller immer die Gelegenheit, solche Spielsachen technisch richtig anzufertigen. Das von fertigen Spielsachen auf den Markt kommt, spricht oft jeder technischen Form Hohn. Man denke nur an die immer wieder zu findenden Überflüsse, die nirgends in der Welt der Technik ein Beispiel haben, Lokomotiven und Wagen von unmöglicher Form, mit Blumen und Girlanden bunt bemalt usw. Schon die Tatsache, daß es möglich ist, diesen Schund zu verkaufen, zeigt, wie schlecht die Beobachtungsgabe der Käufer ist. Sie zeigt aber auch, daß wir noch nicht im Zeitalter der Technik leben, denn dann müßte sich solches Spielzeug von selbst verbieten. Eltern können ihren Kindern viel besseres Spielzeug mit geringen Mitteln besser herstellen. Größere Kinder sollen es selbst tun. Für sie ist dann das Handwerkszeug, das man je nach ihren Fortschritten allmählich vervollständigen kann, das beste Weihnachtsgeschenk.

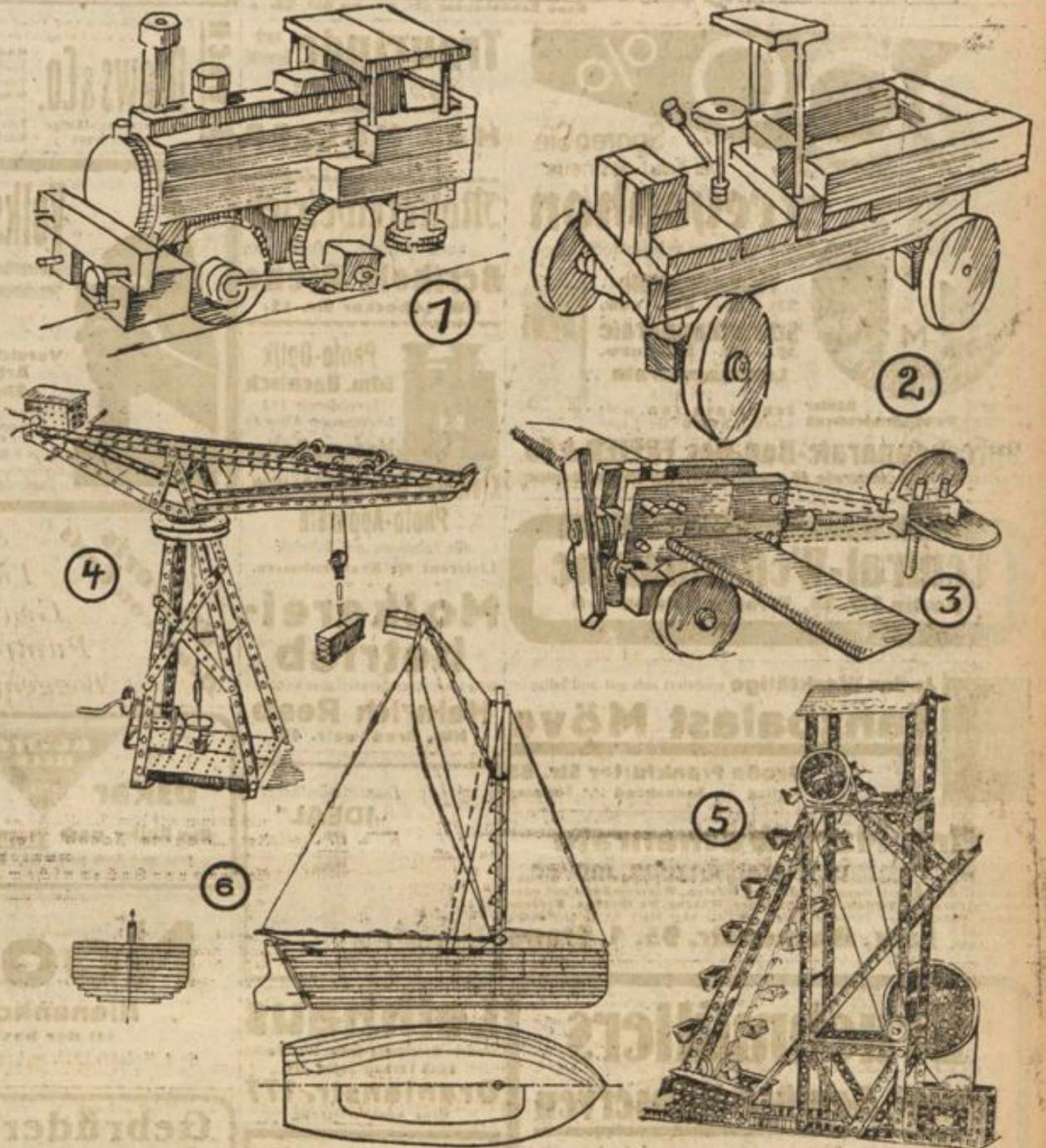


Bild 1, 2, 3: Technisches Spielzeug aus Teilen des „Matador-Holzbauskastens“. Bild 4, 5: Technisches Spielzeug aus Teilen des „Märklin-Metallbauskastens“. Bild 6: Ein Boot zum Selbstbau (aus dem „Kinderland-Kalender“). Verlag: Vorwärts-Druckerei.

Vorurteile

Gerade jetzt zur Weihnachtszeit kann man wieder in den Spielwarenlagern zahllose Beobachtungen machen. Wie viele Dinge werden gekauft, die wohl am Weihnachtsabend einige Freude auslösen, dann aber unbeachtet im Winkel liegen. Das Kind hat damit über den Wert des Spielzeugs sein Urteil gesprochen! Das Spielzeug hat keinen Zweck, das Kind anzuregen, ihm geistig und seelisch etwas zu bieten, verfehlt. Es kommt nicht darauf an, kostbares Spielzeug zu kaufen, sondern nur gutes, für den Spielbetrieb des Kindes brauchbares. Hierbei möge noch eines tief eingesehenen Vorurteils gedacht werden, der Ansicht, daß technisches Spielzeug und Handwerksgeräte nur Dinge für Knaben, nicht aber für Mädchen seien. Solche Ansicht möchte für eine Zeit Geltung haben, die der Frau nur den Kochtopf zuweisen wollte. Heute aber stehen Mädchen und Frauen Schüler an der Schulter mit dem Mann in der Fabrik. Wir haben weitläufige Chemiker, Architekten und Ingenieure. Mädchen lernen Berufe, wie Tischler und Schlosser. Aber auch im Haushalt gibt es vieles, was die Frau, die technisches Verständnis hat, mit Leichtigkeit selbst erledigen kann, ohne des Mannes Hilfe in Anspruch nehmen zu müssen. Hat ein Mädchen Interesse für Technik, so soll man es fördern; es wird ihm im Leben nur nützen! In diesen Kreisen, insbesondere unter Akademikern, trifft man leider vielfach eine Unbeholfenheit in technischen Angelegenheiten, die kaum zu übertreffen ist. Hier wurde meist schon dem Kinde das Basteln, die spielerische Beschäftigung mit der Technik verweigert. Wenn diese Menschen dann groß geworden sind, stützen sie sich meist in eine lächelnde Ueberheblichkeit hinein, die im Ingenieur einen „besseren Schloffer“ sehen will und im Handwerker einen Menschen zweiter Ordnung sieht. Wir haben es hier mit einem durch Hochmut mühsam verdeckten Minderwertigkeitsgefühl zu tun, dessen Wurzel in die Jugend zurückgeht.

Technik und Jugend gehören zusammen! Unsere Jugend übernimmt das Erbe der heutigen Technik. Sie hat es zu verwalten und auszubauen. Dazu kann jeder an seinem Platze mitwirken. Aus dem jugendlichen Spiel aber stiechen die Quellen, die den technischen Fortschritt speisen.

Willy Möbus.

Technische Bücher für die Jugend¹⁾

Wenn man das in dieser Nummer über das Verhältnis der Jugend zur Technik Gesagte berücksichtigt, dann muß man vor allem die Bücher bevorzugen, die zum eigenen Schaffen erziehen.

dann aber auch die, die große technische Gebiete in anregender Form darstellen. Zu den Büchern der ersten Gattung gehören die von der Franckh'schen Verlagshandlung in Stuttgart herausgegebenen Bastelbücher: das Handwerksbuch von Hans Baiter und das „Bastelbuch“. Das Handwerksbuch behandelt grundsätzlich die Arbeit des Bastlers. Es sagt ihm, wie er seine Werkstatt einzurichten hat, wie er seine Werkzeuge handhaben und instandhalten muß. Es lehrt, wie die für den Bastler in Betracht kommenden Werkstoffe zu bearbeiten sind. Das Bastelbuch legt alle diese Kenntnisse vor. Es gibt eine Menge guter Anregungen zur Anfertigung von praktischen und auch unterhaltenden Bastelarbeiten. Es will ein Begleiter sein für Handwerk, Spiel und Arbeit. Der Inhalt entspricht durchaus diesen Zielen. Auch der im Verlage der „Vorwärts“-Buchdruckerei erschienene „Kinderlandkalender“ gibt eine Reihe von Bastelarbeiten, die leicht auszuführen sind und sicherlich manche Freude hervorrufen werden. Im Verlage von B. G. Teubner, Berlin, erscheint eine Reihe kleiner Hefte über Handarbeit für Knaben und Mädchen: Holz- und Spielwarenarbeiten, Flechtarbeiten, Puppenmachererei und Nadelarbeit, Modellschiffbau usw. Als letztes Bändchen ist eine Anleitung zur Anfertigung von Blecharbeiten von Heinrich Pralle herausgegeben. Mit Recht weist der Verfasser darauf hin, daß Blech in ganz ähnlicher Weise zugeschnitten wird wie Pappe und Papier, daß nur die Bindemittel andere sind. An Stelle von Kleber um tritt Lot, Niet und Holz. Gute Abbildungen sind durch guten Text erläutert. Der Verlag Oldenbourg, München und Berlin, verlegt ein von dem Historiker der Technik Dr. F. R. Feldhaus bearbeitetes Werkchen: „Die Kinderschuhe der Verkehrstechnik“. Gerade für Jugendliche gibt das Büchlein einen hübschen Anschauungsunterricht über das Werden der heutigen Verkehrsmittel. In die Wunderwelt der modernen Technik und ihre Zukunftsaussichten führt das Werk von Hans Dominik: „Triumphe der Technik“. Grammophon, Videographie, flüchtige Kohle, Film und viele eine Zukunftspantastie, eine Raketenreihe nach dem Mond. Sehr gut ausgestattet ist das ebenfalls in der Franckh'schen Verlagshandlung herausgekommene Buch Hanns Günthers: „Das Buch von der Eisenbahn.“ Es ist erstaunlich, daß, nachdem Artur Fürst sein klassisches Eisenbahnbuch „Die Welt auf Schienen“ geschrieben hat, es noch Verlage gibt, die den Wert haben, mit diesem Werk in Wettbewerb zu treten. Zum Schluß möge noch auf die Arbeit von Hans Kraft, „Fliegen und Funken“ hingewiesen werden, die im Dieh Verlag erschien und eine prächtige für die Jugend geeignete Darstellung moderner technischer Errungenschaften ist.

¹⁾ Sämtliche Bücher können durch die Buchhandlung Dieh, Berlin 68, Lindenstraße 2, bezogen werden.

Beschäfts-Anzeiger

Bezirk Norden-Osten.

Bitte - besuchen Sie uns!

Gute Bücher
Kleine Geschenke.

Landsgemeindehaus
Neue Schönhauser Str. 8 - am Bf. Döro.

Reformschuhe
Wanderkleidung

Damen-Mäntel
direkt vom Hersteller zu Engrospreisen. Allerneueste Stoffe, sehr schick und elegant, mit reichem Besatz
auch für stärkste Figuren.
Ludwig Prager Bln. Oberachseweide 36 I. 164
Vorzeiger 3 Prozent Rabatt.

Bis 24 Monate Ziel
Gediegene
**Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer
Küchen-, Klub- u. Einzelmöbel**
zu außergewöhnlich billigen Preisen [160]
Julius Krause
Seit 1884
Kastanienallee 40

200%
Sparen Sie bei Kauf des neuen
Freyophon
Sprechapparates m. Metalltonführung

Tischapparate 25.- 35.- 45.- usw.
Schrankapparate 50.- 60.- 65.- usw.
Luxusapparate staunend billig.

Jeder erhält ein Wertbuchschen
Kücher schallplatten, große Auswahl, 5000 auf Lager.

Sprechapparate-Bau-Ges. FREIER & Co.
Berlin N.4, Chausseestraße 46, eine Treppe, Ecke Schwarzkopffstr.

Trauringe nach Gewicht
333er G. Gramm 1,60
388er G. Gramm 2,00
900er G. Gramm 3,90
MAX MÜLLER
113 nur Münzstraße 5.

Molkereibetrieb
unter behördl. Aufsicht 200
Berthold Biene
NW, Lübecker Str. 11.

Photo-Optik
Edm. Haenisch
Invalidenstr. 112
Schönhauser Allee 44

Moderne Brillen
Klemmer, Operngläser usw.
Photo-Apparate
alle Fabrikate und Zubehör
Lieferant für Krankenkassen.

Molkereibetrieb
unter städtischer tierärztlicher Kontrolle
Heinrich Reeb
NW, Bredowstr. 40

Dampfwäscherei
"IDEAL"
Rich. B. Steffen
Berlin O. 34
Weidenweg 36
Marienburger Straße 10
Telephon Andreas 3326 [154]

Central-Wettannahme
123 Berlin SO. 36, Wiener Straße 1/6

Jeder Werktätige amüsiert sich gut und billig im
Tanzpalast Möve
Große Frankfurter Str. 85
Freitag // Sonnabend // Sonntag

Eine Mark Wochenrate
an erhält jeder Ledige, Verheiratete, Dame; Here, sofort ohne lästige Auskunft im Hause oder Arbeitsstätte, vom Billigsten bis zum Elegantesten: Strickkostüme, Jacken mit Besatz, Pullover, Westen, Wintermäntel mit oder ohne Pelzkragen, Socken u. Wollkleider, Wäsche, Beizeuge, Herrenanzüge, Philetets. — Personalanzweis und ein paar Mark Anzahlung wären beim Kauf erforderlich.
Falk, Blumenstr. 95, 1. Etage

Bruchmüllers
billige Gemüse-Konserven

Jg. Karotten I, geschnitten 2-H-Dose	40
Jg. Kohlrabi I, I. Scheiben u. Grün	74
Wirsingkohl I, feinstes	58
Spinat I, junger, dick eingekocht	64
Brech- u. Schnittbohnen, festes	68
Gemüse-Erbesen	69
Gem. Gemüse, Eigenmarke	98
Pfefferlinge, kleine	1.05

Sonntags von 8-9.30 geöffnet.

Leihhaus
nächste Beileihung jeder Wertsache
Auch Verkauf jeder Art
Oranienstr. 177
Ecke Adalbertstraße

Hausmusik
Jede Besichtigung führt z. Kauf
Geringe Anzahlung
Kleinste Raten
Jeder Käufer erhält
6 Musikstücke gratis
Richard Steckel
Michaelkirchstr. 30, z. E. Oberan Str.

Molkereibetrieb
unter tierärztlicher Kontrolle
Ernst Pudewill
Erdener Str. 54. 200

Chaiselongue, Sofa
Metallbetten, Auflogematratze
Tisch- und Chaiselongue-Decken
Polsterwarenhaus
Paul-Singer-Str. 94 (Ecke Krautstraße)
Auch Teilzahlung. 207
Lieferung franko überall.

Drews & Co.
das leistungsfähige Spezialhaus
Geschmackvolle und moderne Qualitätsware zu erschwinglichen Preisen
Badstr. 42
Ecke Gropiusstraße
Fabrikation: Scharrenstr. 11/13
Filialen: Friedrichstr. 143/149
Kurlfürstendamm 100

Volksfürsorge
Gewerkschaftlich-Genossenschaftl. Versicherungs- Aktiengesellschaft

Die
Versicherung aller Arbeiter und Angestellten [8]

Auskunft erteilen alle Vertrauensleute, sowie die Rechnungsstelle
Berlin S 42, Ritterstraße 126, 1.
Kassenstunden täglich von 8-1.
Dienstags von 8-4,30 Uhr.

Allerorts Brote vom Feins
Spezialitäten:
Vitaminbrote,
Grahambrote,
Pumpernickel,
Rogenschrotbrote.

Oskar Beck
Die Butter nach Ihrem Geschmack!
Fein und doch preiswert. Pfund 2,40 Mk.

Nook's
Bienenhonig
Ist der beste!
Gold. Medaille 1925. — Überall erhältlich.

Gebrüder Groh
Gegründet 1882
55 eigene Verkaufsstellen
in allen Stadtteilen Groß-Berlins [6]
10 eigene Dampfmolkereien

Groß-Konditorei Knobe & Co.
Müllerstraße 40 a (Fabrikgebäude)
Fabrikation feinsten Konditoreiwaren
Detail-Verkauf zu Engrospreisen

Apotheker E. Sichtung & Ernst Rauch G.m.b.H.
BIER-GROSSVERTRIEB
Fabrik alkoholfreier Getränke
Bln. N 53, Lybener Straße 191 Bln. SW 68, Neuenburger Straße 28
Fernruf: D 4, Humboldt 1403 Fernruf: A 7, Dönhof 1276

Bien's Festsäle
Kreuzbergstraße 48 - an der Katzbachstraße
Täglich außer Dienstag und Freitag
Großer altdeutscher Ball
Rundtänze - Zwei Kapellen - Ende 3 Uhr [106]

GEMEINNÜTZIGE RUCKEREI DAAB
Berlin SO 16
Adalberstr. 65
Fernspr.: Moritzpl. 11509

Arbeiter! Rauch!
unsere Spezial-Marke
"MILETEA"
Ellen ... 2 Pf. Extra ... 3 Pf.
hergestellt aus rein orientalischen Tabaken. [34]
Erhältlich in allen Spezialgeschäften.

Groß-Dampfwäscherei "HILDA"
Hohenschönhausen, Quitzowstraße 49-50
Telephon: Lichtenberg 354 [141]
Spezialität: Wäsche nach Gewicht gut u. billig

Billigste Bezugsquelle für Photoapparate [100]
Marken-Kameras stets Gelegenheit
Photo-Schlesinger, Gr. Frankfurter Str. 77.

Netzele Milch
Schochokolade
Anerkannt vorzügliche Qualität

"Zum alten Ballen"
Groß-Destillation [167]
Inh.: Friedrich Neubauer
Thaerstraße 50, am Ballenplatz

Butter-Mosler
Filialen in allen Stadtteilen [127]
Sebastianstr. 88.

Teilzahlung
ohne jeden Aufschlag
Herren- u. Damen-Garderobe
Selbstanfertigung in eigener Werkstatt, daher außergewöhnlich niedrige Preise
Credithaus Gerber
Müllerstr. 181, I. Etage.

Es' Du einkaufst anderswo
Frag' stets bei Spar-Radio"
Nur Hof rechts nicht Keller
Anlagen und Teile auf Raten!

Restaurant zum Treffpunkt
Fritz Albrecht
Lichtenberg, Boxhagener Straße 62
Sonnabends u. Sonntags Konzert :-: Partel- u. Reichsbanner-Lokal
Die Köpfe unserer Kämpfer im künstlerischen Wandschmuck

Musiker-Festsäle
Inh.: Max Vogel, Kaiser-Wilhelm-Str. 31
Empfehle meine Lokalitäten
sämtlichen Organisationen und Vereinen.

Aufnahmen des
Deutschen Arbeiter-Sängerbundes
nur auf
Homocord-Electro-Fernaufnahmen
Überall erhältlich

HOMOCORD ELECTRO
deutsch aufgenommen

Für Bekleidung jeglicher Art [141]
K.V.G. Gebr. Sklarek
Kleider-Vertriebs-Gesellschaft
Berlin SW 19, Kommandantenstraße 80-81